

# Was bietet das baselstädtische Staatsarchiv dem Familienforscher?

Autor(en): **H.E.D.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse**

Band (Jahr): **29 (1962)**

Heft 3-5

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-697265>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fen doch wohl nur Dinge gewählt werden, die man nach ihrem Wesen ohne weiteres erkennen kann. Dazu gehört aber kaum der goldene beiderseits geflügelte, an beiden Enden mit einer Mine versehene Stenographengriffel. Man sollte nicht die Blasonierung zuhulfe nehmen müssen, um zu wissen, was etwas darstellt. Immerhin ist die Sache nicht so schlimm, wie die Schöpfung eines Ingenieurstudenten, der etwas wohl Maschinenartiges unter drei Kometen setzte, das wie folgt angesprochen wird: «In Blau eine goldene Scheibe, überdeckt von einem ledigen silbernen Fadenkreuz und einem ledigen silbernen Andreaskreuz, das Ganze belegt mit einer blauen Kreisscheibe, diese belegt mit einer goldgesäumten silbernen kleinen Kreisscheibe, das Ganze unten begleitet von zwei goldenen Ringsegmenten, die auf der Innenseite von je einem silbernen schmälern und kürzeren Ringsegment überdeckt sind.» Praktiker pflegen zu sagen, ein Wappen sei um so besser, je leichter es sich blasonieren lasse. Das ergäbe ein Urteil, wie es schärfer kaum ausfallen könnte. Auch wenn man weiß, wie schwer es hält, jemanden von einem eigenen Entwurf abzubringen, so fragt man sich doch sehr, ob der Heroldsausschuß hier nicht seinen eigenen Satz: «Von der Eintragung in die Deutsche Wappenrolle sind ausgeschlossen (u. a.) Wappen, die den allgemein anerkannten Regeln der Heraldik widersprechen», hätte anwenden müssen.

Eine andere Gefahr ist eine gewisse Verspieltheit, so etwa, wenn eine untere Schildhälfte folgendes zeigt: «In Silber drei in den Dreipaß gestellte blaugegriffte, goldenbezwungte rote Mondmesser, die Schneiden nach außen gekehrt, die Griffe überdeckt von einem im Sechspaß verschlungenen, endlosen schwarzen Nähfaden, der durch drei göpelförmig gestellte blaue Nähnadeln gefädelt ist.» Hier fragt man sich außerdem, warum bei den Messern die Klingen rot sein müssen? Ist das eine rostige Angelegenheit? Überhaupt die Symbolik! Da hat ein Tier eine gelbe Zunge; dort setzt einer ein gestürztes, in seiner Wucht alles erschlagendes schwarzes Passionskreuz, das Selbstmordzeichen der Familienkunde, auf den Helm; beim Wappen eines Wohnbauministers, der doch aufbauen sollte, lodert eine zehrende Flamme aus dem Mauerwerk. Natürlich sollte das alles etwas anderes bedeuten! Man sollte in der Wappenrolle, wenn immer möglich, eine Sinndeutung des Wappens mit abdrucken, nachdem der Heroldsausschuß ja eine solche nach seinen Satzungen verlangt. Das wären nun einmal ein paar kritische Äußerungen. Nichts für ungut!

W.H.R.

### **Was bietet das baselstädtische Staatsarchiv dem Familienforscher?**

Am 14. September 1961 hielt der neue Staatsarchivar Prof. Dr. Albert Bruckner im Staatsarchiv Basel-Stadt im Schoße der Sektion Basel der SGFF einen einführenden Vortrag über Quellen, die dem Genealogen zur Verfügung stehen. Nach Erörterungen allgemeiner und grundsätzlicher Art über das Wesen eines Archivs legte er die Wichtigkeit dieser staatlichen Einrichtungen für die Familienkundliche Forschung dar und erörterte seine Ausführungen

an Hand des reichen baslerischen Materials, das, soweit städtischer Natur, in der Hauptsache nach dem Erdbeben von 1356 einsetzt. Zur Illustration der Darlegungen hatte das Staatsarchiv eine Reihe wichtiger Quellen im Original in einer kleinen Ausstellung bereitgestellt. Wir sehen von einer ausführlicheren Berichterstattung über das Referat ab, da der Vortragende das gleiche Thema in den «Veröffentlichungen der SGFF», Heft 8: Mittelalterliche Quellen für den Familienforscher, behandelt hat. Die Sektion Basel der SGFF will diese wertvolle Schrift wieder herausbringen. H. E. D.

#### MITGLIEDERLISTE — LISTE DES MEMBRES

##### *Aufnahmen — Admissions*

Walter Bucher, Willisau; Viktor Schobinger, Wädenswil; Hans Gonzenbach, Zürich; Albert Müller-Grundlehner, Zürich; Otto Lütolf, Widnau SG.

(Unter Vorbehalt von § 5 der Statuten — sous réserve du § 5 des statuts):

Paul Sollberger, Sonnmatte 1687 B, Küngoldingen AG

Frau Olga Brunner, Willimatthof, Sursee

Ernest Hersperger, 12 rue du G'al-de-Lattre-de-Tassigny, Erstein (Bas-Rhin)

Mario von Moos, Kaysersbergerstraße 47, Basel

Ernst Bär-Frey, Wittlingerstraße 158, Basel

Frau E. Großmann, Niederholzstraße 34, Riehen

Friedrich Alispach-Iten, Heidenlochstraße 26, Liestal

Georges Courtet, rue Baulacre 5, Genève

Bernhard Zimmerli, Zelge 848, Steckborn TG

Léon Segglinger, Breitenbachstraße 22, Laufen BE

Eric Rappeport, Chemin de Verjus 52, Grand Lancy GE

Dr. Edwin Schoop, Seminarstraße 60, Wettingen AG

Rudolf Alder, Bitziusstraße 47, Bern

##### *Austritte — Démissions*

Gian Gianett Cloetta, Bergün; Frau Johanna Studer, Basel; Hans Engi, Davos-Platz; Alfred Argast, Basel; Frau Dr. B. Bruckner, Reinach BL

#### BERICHTIGUNGEN UND ERGÄNZUNGEN

S. 11: Titel: POSSO (Boß).

S. 16: VI. 12 Christian Boß, 1760—1806: Zusatz: Hat im Winter 1780 in Merligen Schule gehalten.

S. 16: X. 22. Ernst Boß. Staatsseminar (nicht -minister).

S. 18: VII. 13. Susanna Käser, \* 1791, † 1856 (nicht 1956).

S. 20: Unterste Zeile: Hans Wälti, \* 1896, † 1961.

S. 22: X. 85. Emil Boß, \* 1895, Handelslehrer, Dr. rer. pol.; Ida Gutknecht, *Handelsschule* (nicht Seminar) Monbijou.

S. 22: XI. 65. Rösli Hotz, \* 1927, Sekretärin.

S. 24: Quellen: Nachtrag: verschiedene Schulenqueten.

---

*Redaktion:* Dr. Alfred von Speyr, Hergiswil (NW). — Jährlich 12 Nummern

*Jahresabonnement:* Fr. 13.—; gratis für die Mitglieder der SGFF.

*Druck und Inserate:* Buchdruckerei J. Wallimann, Beromünster